

Am Anfang waren Pinsel und Farben

Darmstädter Unternehmen Wilhelm Klein wird 125 Jahre alt – 240 Beschäftigte heute

(ral). Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann. Dieses Zitat aus einem 1843 erschienenen Gedicht von Gottfried Kinkel scheint sich später auch Wilhelm Klein zu Herzen genommen zu haben. Der am 15. März 1847 in Edenkoben in der Rheinpfalz geborene Malermeister gründete 1872 in der Erbacher Straße in Darmstadt ein Geschäft für Malerarbeiten und Dekorationsmalereien. Mit einem Mitarbeiter und seiner Frau fing der 25 Jahre alte Mann an. In diesem Jahr wird das Unternehmen nun 125 Jahre alt. 240 Mitarbeiter beschäftigt die Firma heute.

Unter dem Namen des ehemaligen Firmengründers stehen mittlerweile weitere Aufgaben, die erledigt werden: Stuck-, Putz- und Malerarbeiten übernimmt das Unternehmen in der Elisabethenstraße ebenso wie Trockenbau, Spritzlackiererei und Gerüstbau. „Wir müssen uns den guten Ruf täglich neu erarbeiten“, ist der heutige Geschäftsführer Reinhard Günther, der das Unternehmen seit 1984 leitet, überzeugt. Inhaber ist noch immer die Familie Klein. Der Enkelin von Wilhelm Klein, der heute 86 Jahre alten Barbara Nothhelfer, gehört der Familienbetrieb.

Für seine gute Arbeit wurde ihr Großvater Wilhelm Klein vom Großherzog zum Hofdekorationsmaler ernannt. „Er hat

an vielen Jugendstilhäusern mitgearbeitet, die noch heute Darmstadts Ruf ausmachen“, berichtet Geschäftsführer Reinhard Günther. Auch die beiden



Wilhelm Klein

Söhne von Wilhelm Klein, Philipp (1874 bis 1949) und Heinrich (1876 bis 1945) lernten das Handwerk von der Pike auf. Philipp, der Vater von Barbara Nothhelfer, wurde Stukkateur und Bildhauer und sein Bruder Heinrich Weißbinder und Maler. 1919 zog sich Wilhelm Klein aus dem Unternehmen zurück, er starb am 1. März 1933. Seit 1910 war die Firma Wilhelm Klein eine der größten Stuck-Putz-Maler-Firmen in Deutschland, verrät die Chronik des Unternehmens. An zahlreichen öffentlichen Gebäuden, Fürstenhäusern und Kirchen wurde mitgearbeitet. 1914 wurde Philipp Klein zum Hofbaumeister des Prinzen Otto zu Schaumburg-Lippe berufen.

Daß, was zwei Generationen aufgebaut hatten, wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1944 zerstört. Bei einem Fliegerangriff auf Darmstadt gingen durch die Bomben Gebäude, Maschinen und Werkzeuge kaputt. „Mit einem Eimer und Pinseln hat mein Opa Philipp in der Waschküche wieder angefangen“, erinnert sich Luisa Haldy, die Tochter von Barbara Nothhelfer. Damals war Philipp Klein 70 Jahre alt. Sein Bruder zog sich wegen seiner schlechten Gesundheit aus dem Geschäft zurück.

Zügig ging es nach dem Zweiten Weltkrieg bergauf. In Darmstadt gab es viel zu tun. „Wir haben beinahe an jedem öffentlichen Gebäude gearbeitet“, sagt Luisa Haldy. Die Liste ist lang. Sie reicht vom Schloß und dem

Landesmuseum über die St.-Ludwigs-Kirche, dem Alice-Hospital und dem Landestheater bis zum Hauptbahnhof und dem Rathaus. Beteiligt war das Unternehmen auch beim Aufbau der Adam Opel AG in Rüsselsheim und der chemischen Fabriken Merck und Röhm in Darmstadt.

1947 trat der Schwiegersohn von Philipp Klein, Hanns Nothhelfer, als Teilhaber in die Firma ein. Der 1899 geborene Kaufmann starb 1962. Seitdem ist seine Frau Barbara alleinige Inhaberin. Seit vielen Jahren arbeitet auch ihre Tochter Luisa, die mit Hans-Wolfgang Haldy verheiratet ist, in der Firma mit. Aus der Familientradition ausgebrochen ist der jüngste Sproß der Familie Klein. Der Sohn von Luisa Haldy ist Gärtner.

Hospiz-Gruppe jetzt mit eigenem Telefon

(DE). Die Hospiz-Gruppe, die seit 1992 ihre Arbeit aus dem Büro der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft koordiniert, hat jetzt einen eigenen Telefonanschluß. Über Tel. 66 30 99 können schwerkranke und sterbende Menschen sowie Angehörige und Freunde sie erreichen.

Ikonenschau im Schwanensaal

(DE). Im Ernst-Ludwig-Saal in Eberstadt, Schwanenstraße 42 (Schwanensaal), wird am Wochenende wieder eine Ikonenausstellung gezeigt. Der Erlös kommt einem Ökumenischen Arbeitskreis Tschernobyl zugute, der für Menschen der Region Erholungsurlaube organisiert. Die Ausstellung ist am Samstag von 10 bis 18 Uhr, am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Gehrke will B 426 ändern

Unfallgefahr soll geringer werden

(uni). Nach dem tödlichen Unfall mit einem Radfahrer auf der Bundesstraße 426 nahe des Bahnübergangs in Eberstadt will Baudezernent Dr. Wolfgang Gehrke (CDU) dort die Verkehrsführung ändern.

Sein Vorschlag: die Nordumgehung Pfungstadt über die Eberstädter Straße hinaus bis

zum bestehenden Anschluß an die A 5 beziehungsweise B 3 fortführen. Der Vorteil sei, daß der größte Teil des Verkehrs nach Ansicht Gehrkes nicht mehr den Bahnhofsbereich berührt. Die Bahnunterführung stünde dann nur noch für den Anliegerverkehr, für Radfahrer und Fußgänger offen.



GESCHAFFT: Die Beschäftigten der Firma Wilhelm Klein sind mit den Arbeiten am Schloß Heiligenberg fertig. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1904. Zum Bericht. (Foto: Firmenarchiv)